

Vom Meer

Bernhard Hubner

Ruth van Nahl

Astrid van Nahl

Stefan Zimmer

© für das Bild: Ruth van Nahl 2024





Huw Lewis-Jones: Das Buch des Meeres. Tage- und Skizzenbücher großer Seefahrer. a. d. Englischen von Annika Klapper & Nina Goldt. DuMont 2020 · 304 S. · 40.00 · 978-3-8321-9975-3 ★★★★★

Es muss etwa 1961 gewesen sein: Im „Reader’s Digest“ meiner Eltern fand ich einen ungeheuer spannenden Bericht über die Fahrt des Batscaphs „Trieste“ in den 11 Kilometer tiefen Marianengraben bei den

Philippinen, die tiefste bekannte Stelle der Erde. Neben dem bekannten Tiefseetauchboot konstruiert hatte, gehörte auch Don Walsh zur Besatzung, die diesen recht kurzen Ausflug (sie waren nur 20 Minuten am Meeresboden) mit viel Wagemut unternahm – immerhin war seither erst ein weiterer Mensch in dieser Tiefe. Ebendieser Don Walsh ist der Vorwortschreiber des vorliegenden Buches, und er ist prädestiniert dafür. Denn seine Reise war ebenso spektakulär wie die der vielen anderen Beispiele, die sich in 60 Einzelkapiteln hier vor unseren Augen entfalten.

Nun wäre es sicher schon interessant, Berichte über abenteuerliche Fahrten, Aufbrüche in unbekannte Weltregionen und gefährvolle Entdeckungen von Ländern, Tieren und Menschen zu lesen. Man würde, und das erweist sich hier schnell als unhaltbares Vorurteil, dabei stets den Gedanken im Hinterkopf haben, dass es sich bei den Seeleuten, die seit Jahrtausenden das feindliche Element Meer befahren, um trinkfeste und raubeinige Gesellen handelt, denen zwar unter dem Kommando von Offizieren und in Begleitung von Wissenschaftlern auch Entdeckungen gelangen, sie diese aber höchstens interessierten, wenn es ausreichend Geld dafür gab, um Alkohol und Frauen zu bezahlen.



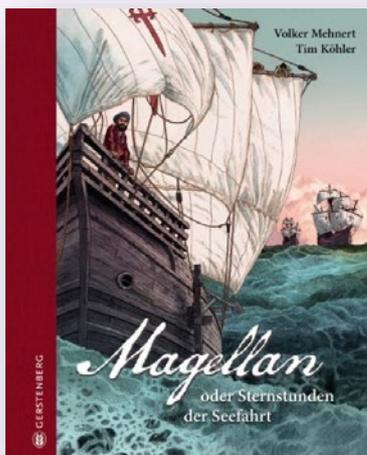
Auf diesen höchst eindrucksvollen Seiten erfahren wir, nicht nur in Worten, dass es eine Grundtugend der Seeleute war, ihre Erlebnisse und Erfahrungen in Log- und Tagebüchern so festzuhalten, dass im Falle einer Havarie diese Aufzeichnungen vom Schicksal der seefahrenden Menschen berichteten, vielleicht sogar zu einer manchmal noch möglichen Rettung beitrugen. Mehr noch: Oft waren die Reisenden auch begeisterte und fähige Maler und Zeichner, die nicht nur Entdeckungen machten, sondern diese auch bildlich festhielten und Karten fertigten, die Epigonen die Orientierung erleichterten.

Viele der hier abgedruckten Bilder zeugen jedenfalls von Kunstfertigkeit und Beobachtungsgabe. Gegliedert ist das in dicke Pappe gebundene Buch in acht Kapitel, die jeweils größere Zeitspannen abdecken. Es geht also nicht so sehr um eine chronologische Abfolge, sondern um inhaltliche Schwerpunkte, da natürlich immer nur kleine Ausschnitte der Originale abgedruckt werden können. Meist auf zwei bis vier Seiten im Querformat erfährt man faszinierende Details über Menschen und Fahrten, sieht schön gestaltete Einbände, Vorsatzblätter und Tagebuchseiten. Vor allem aber beeindruckt die oft als Aquarelle ausgeführten Schiffs-, Landschafts-

und Tier- und Pflanzenbilder, oftmals unter schwierigsten Bedingungen entstanden, aber erstaunlich perfekt ausgeführt.

Natürlich ist oft der Zeitbezug erkennbar, vor allem, wenn auch Karten abgedruckt sind. Immer aber sind die Urheber ihrer Zeit voraus, obwohl ja meist keine „gelernten“ Maler oder Kartografen. Und in der Gesamtheit entsteht ein vielschichtiges Bild von Seefahrt, Wetterbedingungen, Flora und Fauna und überhaupt einer unberührten Welt, wie wir sie heute meist gar nicht mehr kennen. Das wiederum bringt uns zum Vorwort Don Walshs zurück, der den verstorbenen Philosophen Marshall McLuhan zitiert: *Auf dem Raumschiff Erde gibt es keine Passagiere. Wir gehören alle zur Crew.*

Bücher wie dieses, die die Schönheit wie die Vergänglichkeit und Sensibilität unseres Heimatplaneten vorführen, machen uns diese wichtige Wahrheit wieder bewusst. Vielleicht kümmern wir uns dann auch zunächst um die 85% allein der Weltmeere, die wir noch gar nicht erforscht haben, bevor wir in den Weltraum aufbrechen wollen. **BERNHARD HUBNER**



Volker Mehnert & Tim Köhler: Magellan oder Sternstunden der Seefahrt. Gerstenberg 2021 · 96 S. · 25.00 · ab 8 · 978-3-8369-6087-8 ★★★★★

Navigare necesse est – Seefahrt tut not (ist notwendig). Diese Aufforderung soll von dem römischen Feldherrn Pompeius stammen, steht aber wie ein Leitwort über der gesamten Geschichte von Menschen, die sich, weg vom sicheren Land, zu Schiff auf die offenen Meere trauten. Es steht, unsichtbar, auch über diesem Buch, das sich mit der gesamten menschlichen Seefahrtsgeschichte, vor allem aber dem titelgebenden Fernão de Magalhães beschäftigt, der von den Spaniern, für die er um die Erde segelte, Magellanes, im Deutschen Magellan genannt wurde. Und es ist ein Buch, das jede Minute der Beschäftigung wert ist, denn selten empfand ich eine historische Beschreibung so packend und abenteuerlich.

Und es ist ein Buch, das jede Minute der Beschäftigung wert ist, denn selten empfand ich eine historische Beschreibung so packend und abenteuerlich.

Es beginnt zunächst mit einigen historischen Rückblicken auf die Anfänge der ozeanweiten Seefahrt, vor allem auf die Portugiesen, die als erste die Umseglung Afrikas versuchten und erfolgreich zu den interessanten Handelsplätzen in Indien und auf den Inseln des malaiischen Archipels vorstießen. Auf diese Weise umging man den landgebundenen Handel, der die Waren kräftig verteuerte, die Gewinne der Europäer aber sehr beschnitt. Da aber die Reise um das Kap der Guten Hoffnung lang und gefährvoll erschien, versuchten andere Seefahrer, neue Routen zu erschließen. Am bekanntesten wurde dadurch Christoph Kolumbus, der sich als Italiener den Spaniern als Kapitän anbietet und, wie bekannt, 1492 vorgelagerte Inseln zum später Amerika genannten Kontinent entdeckt und in Besitz nimmt.

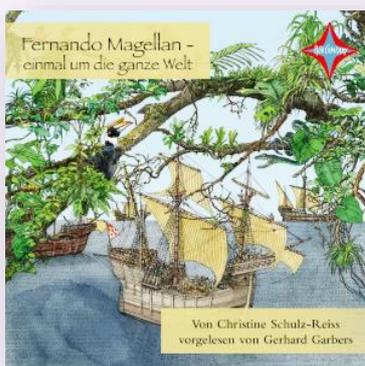
1519 gelingt es dem Portugiesen Magalhães/Magellan, vom spanischen König eine Armada von fünf Schiffen unterstellt zu bekommen, mit denen er nach einem Weg suchen soll, um den amerikanischen Kontinent herum die Weiterfahrt bis zu den Gewürzinseln zu schaffen, damit nicht nur Portugal sich dort bereichert. 265 Mann Besatzung sind an Bord, die auf eine rasche und erfolgreiche Expedition hoffen – und enttäuscht werden. Denn

man schafft zwar die gewünschte Reise, doch sie dauert drei Jahre und kostet viele Menschenleben und vier der fünf Schiffe. Der Atlantik ist zwar recht schnell überquert, aber küstenlängs bis nach Feuerland, durch die Magellanstraße in den Pazifik und quer darüber bis zu den Philippinen – das ist schwieriger und zeitraubender als gedacht.

Es gelingt dem Buch aber hervorragend, nicht nur den Verlauf, sondern vor allem auch die Atmosphäre dieser Reise zu vermitteln. Es wird eine Achterbahnfahrt der Gefühle, bei der sich Hunger, Langeweile, Hoffungslosigkeit und ebenso starker Wille, Mut und Durchhaltevermögen abwechseln. Oft kann man gar nicht glauben, dass eine solche Unternehmung noch ein halbwegs erfolgreiches Ende nehmen könnte, man kann ja auch darüber streiten, wie groß der Erfolg tatsächlich war. Aber es ist bewiesen: Eine Umrundung der Erde ist machbar – und sie wird bis heute wichtig und geübt werden.

Dies ist kein Bilderbuch, sondern ein durchaus textlastiges Sachbuch mit erzählerischem Wert. Dennoch hat Tim Köhler eine Vielzahl von größeren und kleineren Illustrationen beigesteuert, die den Reiz kräftig steigern und, für jüngere Leser, zum Durchhalten motivieren. Es sind sehr aussagekräftige Bilder im Stil kolorierter Radierungen, dazu Karten und Vignetten, die weniger reine Textillustrationen bilden als vielmehr Stimmungsergänzungen, Landschafts- und Personeneindrücke wie aus der realen Reise erhalten.

Eingeklinkt und farblich abgesetzt finden sich immer wieder ergänzende Informationen zu anderen Entdeckern, anderen Expeditionen und seefahrerischen „Sternstunden“; am Ende des Buches lassen sich diese Infos auch noch in einer stichwortartigen Chronik nachlesen. Ein faszinierendes Buch über eine mutige Reise, das weder die Härten und Probleme solcher Expeditionen ausklammert noch die heute veränderte Sicht auf die kolonialen Eroberungen und Missachtungen der Rechte von Ureinwohnern. Sehr lesenswert und hochwertig ausgestattet ist dieses Buch eine starke Empfehlung wert. **BERNHARD HUBNER**



Christine Schulz-Reiss: Fernando Magellan. Einmal um die ganze Welt. gelesen von Gerhard Garbers. Hörcompany

2020 · 1 CD (ca. 50 min) · 12.95 · ab 10 978-3-96632-026-9

☆☆☆☆☆

1480 wird in Portugal ein Kind namens Fernão de Magalhães geboren – heute aller Welt unter seinem erst später angenommenen spanischen Namen, Fernando Magellan, bekannt. Schon früh möchte er zur See fahren, studiert auf der Kadettenschule und bricht schließlich mit Mitte zwanzig unter portugiesischer Flagge für König Manuel I zu seinen ersten Fahrten auf. Die Beziehung zum König ist jedoch schwierig, Fernão wird nach Unstimmigkeiten nicht mehr für weitere Reisen eingeteilt und kehrt dem portugiesischen Hof schließlich den Rücken, um – wie schon andere berühmte Seefahrer vor ihm – in spanische Dienste zu treten und sich fortan Fernando Magellan zu nennen.

Als Erster will Magellan eine angebliche Verbindung zwischen den Ozeanen in Südamerika finden und damit einen westlichen Weg zu den Gewürzinseln. Die Route ist jedoch unklar – bis heute weiß man nicht, ob

Magellan die Karte, in der diese Verbindung eingezeichnet gewesen sein soll, wirklich besessen hat. Die Passage existiert jedoch wirklich und trägt noch heute zu Ehren ihres Entdeckers den Namen Magellanstraße.

Die Expedition ist jedoch nicht nur der endgültige Beweis, dass die Erde eine Kugel ist und in beide Richtungen umsegelt werden kann. Sie ist auch von zahlreichen Gefahren geprägt, die vielen Besatzungsmitgliedern das Leben kosten: Es kommt zur Meuterei der Kapitäne, zum Schiffbruch, zu Krankheiten, Nahrungsknappheit und gewalttätigen Auseinandersetzungen mit den Einheimischen. Am Ende kehren nur 18 der ursprünglich 239 an Bord gegangenen Männer nach Spanien zurück – Magellan ist nicht unter ihnen, sondern stirbt mit gerade einmal 41 Jahren im Kampf auf einer philippinischen Insel. Seinen Matrosen wird sogar die Bestattung des Leichnams verboten.

Fernando Magellan wird auf dieser CD keinesfalls nur als großer Entdecker oder gar Held gefeiert. Sein harter Umgang mit Einheimischen, die sich entweder zum Christentum bekennen mussten oder im schlimmsten Fall getötet wurden, wird ebenfalls angesprochen, zumal Magellans Entdeckungen den oftmals gewalttätigen Weg zur Christianisierung und Kolonialisierung vieler Länder und Inselgruppen ebneten. Noch heute sind Länder wie beispielsweise die Philippinen von dieser Kolonialherrschaft geprägt.

Das gleichnamige Buch zu dieser CD ist in der Reihe „Kinder entdecken berühmte Leute“ im Kindermann Verlag erschienen. Die farbigen Illustrationen des Buches, die man auf einer CD leider nicht sehen kann, werden durch die hervorragende Lesung des mehrfach ausgezeichneten Schauspielers Gerhard Garbers ausgeglichen. Ein faszinierendes und lehrreiches Hörerlebnis! **RUTH VAN NAHL**



Christine Figgenger: Meine Reise mit den Meeresschildkröten. Wie ich als Meeresbiologin für unsere Ozeane kämpfe. Malik/Piper 2023 · 272 S. · 18.00 · 978-3-89029-572-5 ★★★★★

Ich bin seit vielen Jahren fast jährlicher Besucher des niederländischen Freizeitparks De Efteling, was häufig Menschen verblüfft, die derartige Aktivitäten für jugendspezifisch halten – was mich ausschließen würde. Doch erstens sollte man mit Schubladen vorsichtig sein (ich liebe z.B. nach wie vor Achterbahnen!), zum zweiten gibt es gerade dort auch nichtfahrende Attraktionen, wie z. B. Anfang der 2000er Jahre das 4-D-Kino PandaDroom, wo in einer beeindruckenden Animation in Zusammenarbeit mit dem WWF auf Umweltprobleme wie Urwaldrodung, Eisschmelze

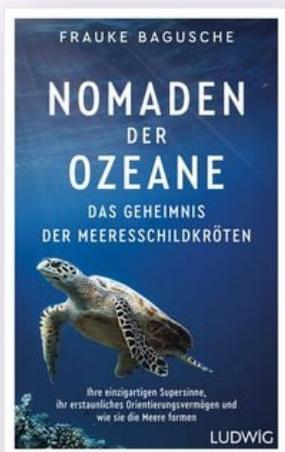
oder die Zerstörung ozeanischer Ökosysteme durch Schleppnetze u.ä. hingewiesen wurde. Zu jedem Szenario gab es einen tierischen Protagonisten, der für seinen Lebensraum stand und besonders sympathisch war – im Falle des Ozeans eine Meeresschildkröte.

Und damit sind wir bei diesem Buch, das diese Tiere nicht nur im Titel führt. Die Autorin, Jahrgang 1983, stammt aus dem Ruhrgebiet und wollte schon als Kind erstens Meeresbiologin werden und zweitens auswandern. So sehr sie damals dafür verlacht wurde – beide Wege hat sie erfolgreich beschritten und lebt heute in Costa Rica, wo sie sich vielfach für die Rettung der massiv vom Aussterben bedrohten Meeresschildkröten einsetzt. Die ebenfalls im Titel angesprochene Reise hat also einen realen, aber auch einen symbolischen

Hintergrund. Figgener springt ein wenig durch die Zeiten, um klarzumachen, wie ihr Lebensweg und der der Tiere sich nicht nur immer wieder kreuzten, sondern auch Parallelen aufwiesen.

Schulzeit und Grundstudium der Biologie waren für Figgener nämlich weder übermäßig reizvoll noch extrem erfolgreich, sie war zwar intelligent genug, um leicht mithalten zu können, doch es gelang nur wenigen Themen, sie wirklich zu fesseln. Erst als sie bei einem Praktikum im Roten Meer zufällig einer Karettschildkröte begegnete, begann sich ein wirkliches Ziel abzuzeichnen. Das wird aber nicht als Autobiografie durchgängig erzählt, sondern eingebunden in diverse Stationen ihrer Forschungstätigkeit, die nach dem Entwicklungsstadium der Schildkröten, aber auch ihres eigenen, geordnet werden. Beginnend mit der Eiablage der Muttertiere geht es weiter mit der Inkubation in Sandnestern an Land, dem Schlüpfen und der von vielen Gefahren bedrohten Rückkehr in das Meer, den Kinderstuben zwischen Tang und Seegras und der weiteren Entwicklung bis zur Geschlechtsreife, wenn die Tiere mit untrüglicher Sicherheit wieder ihr Geburtsgebiet aufsuchen, um Eier abzulegen.

Auf den zum Teil riesigen Entfernungen zwischen all diesen Stationen ist ihr Leben vielfach bedroht: Von Fressfeinden, Umweltgiften und klimatischen Veränderungen ebenso wie von direkter Bedrohung durch den Menschen, meist mit böser, selten aber auch aus fehlgeleiteter guter Absicht. Darum erklärt Figgener auch im Detail, wo Probleme auftreten – und was sie und viele Kollegen versuchen, um die noch existierenden sieben Meeresschildkrötenarten und ihren Lebensraum in die Zukunft zu retten. Solche Informationen werden über alle Kapitel des Buches verstreut, die ansonsten jeweils einer Schildkrötenart gewidmet sind, die mit einer schematischen Darstellung wie auf einem Skizzenblock das Kapitel startet. Da ich zum Rezensieren nur eine gebundene Fahne des noch nicht erschienenen Buches vor mir habe, kann ich zu den angekündigten 53 farbigen Abbildungen nichts sagen – diese fehlen hier noch. Was ich aber beurteilen kann, ist ein lebendig und unpräntiös geschriebenes Buch, das gleichermaßen von der Leidenschaft seiner Autorin wie der Dringlichkeit der beschriebenen Schutzmaßnahmen berichtet. Und getreu dem alten Satz, dass man nur schützen kann, was man liebt – und nur lieben, was man kennt, hilft dieses Buch kräftig mit. Motivierend! **BERNHARD HUBNER**



Frauke Bagusche: Nomaden der Ozeane. Das Geheimnis der Meeresschildkröten. Ludwig 2023 · 224 S. · 24.00 · 978-3-453-28139-4 ★★★★★

Schildkröten – so faszinierend wie unbekannt. Natürlich kennt jeder die behäbig kriechenden urzeitlichen Tiere mit dem Panzer, hat sich vielleicht in manchem Zeichentrickfilm schon über die stets ähnlichen Gags über Zu-spät-Kommen und Überannt-Werden amüsiert. Inzwischen findet man die Unterwasserarten auch schon in der Unterhaltung, aber weiß man deshalb viel über sie? Eher nicht. Ich habe erst vor kurzem ein Buch über Meeresschildkröten besprochen, fand es absolut interessant –

aber dennoch hielt sich meine Begeisterung im Vorhinein erst einmal in Grenzen, als dieses nächste Buch zum Thema bei mir landete. Doch, das gestehe ich gerne ein, ich lag damit völlig falsch. Denn es sind nicht nur die Tiere selbst, die faszinieren können – auch eine fachlich und didaktisch erfahrene Autorin schafft es mühelos, den Leser zu erreichen und zu packen. Das Buch beginnt mit entwicklungs-geschichtlichen Linien, aus denen die Wissenschaft die Herkunft und Evolution der Meeresschildkröten rekonstruiert. Klingt trocken, vielleicht

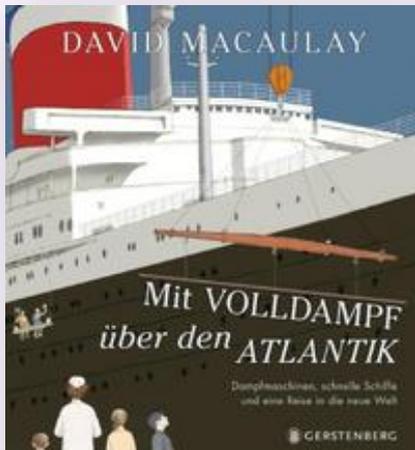


sogar langweilig, ist hier aber alles andere als das. Wer eine nicht nur praktische Ausbildung hinter sich gebracht hat, die auch aus Vorträgen und Vorlesungen bestand, weiß, wie unterschiedlich Menschen über Themen sprechen können. Manche schläfern selbst bei sensationellsten Informationen binnen Minuten sicher ein, anderen gelingt es, jedem Material gespannte Aufmerksamkeit und Begeisterung zu verleihen. Zur zweiten Sorte gehört Frauke Bagusche.

Wie in einer perfekten Vorlesung vermittelt sie nicht nur ihre eigene Begeisterung für das Thema glaubwürdig, sondern kann auch den Leser entsprechend motivieren. Großartig schon einmal. Natürlich ist das Ganze nicht nur eine rhetorische Meisterleistung. Bagusche weiß auch, welche Informationen man auch ohne größere Vorkenntnisse aufnehmen kann, was den Leser also wirklich interessiert. Und da gibt es zum Thema erstaunliche Geschichten. Es ist nicht meine Aufgabe, so viel Inhalt wie möglich auszuplaudern, dennoch will ich ein paar Beispiele geben. Reptilien, und dazu gehören die Meeresschildkröten, sind wechselwarme Tiere, deren Beweglichkeit von der Umgebungstemperatur abhängt. Wenn die Schildkröten also beim Tauchen in Wassertemperaturen von unter 10 °C geraten, können auch sie, trotz bester Anpassungsfähigkeit, in eine Kältestarre verfallen, die sie hilflos an der Wasseroberfläche treiben lässt, evtl. Feinden ausgeliefert. 2021 wurden so z.B. vor der Küste von Texas über 12.000 kältestarre Tiere geborgen und in wärmere Gewässer gebracht. Dennoch überlebte nur ein Drittel davon. Aber auch die Tauch- und Wanderungsrekorde der Meeresschildkröten erstaunen: Lederschildkröten erreichen z.B. mehr als 1200 Meter Tiefe. Und die Wanderung der Tiere von den Fressgründen zu ihren Nistplätzen dauert nicht nur Monate, sondern reicht auch manchmal Zehntausende Kilometer weit.

Hinzu kommen ökologisch bedeutsame Leistungen der Schildkröten: Als „Passagierschiffe“ zum Transport oder als „Architekten“ bei Korallenriffen. Sinnesleistungen wie das Erkennen des Magnetfeldes der Erde und Geruchsempfindlichkeit, die sie den seinerzeitigen Geburtsstrand wiederfinden lassen, kommen noch hinzu. All das und noch vieles mehr kann man hier höchst anschaulich und leicht verständlich erfahren. Doch es geht, fast möchte man sagen, leider, noch um vieles mehr. Denn auch wenn es Schildkröten schon als Zeitgenossen der Saurier gab, sind sie heutzutage vielfach in ihrem Fortbestand bedroht. Und, auch das wieder ein „leider“, es sind wir Menschen und unser Verhalten, die die Schuld daran tragen. Ob Klimawandel oder Plastikmüll, ob akustische Umweltverschmutzung oder Jagd – eine Millionen Jahre erfolgreiche Geschichte droht durch uns zu enden. Und so ist es nur folgerichtig, dass dieses Buch mit umfangreichen Tipps und Zusatzinformationen endet, was wir praktisch unternehmen können. Mehr als 20 Seiten Quellen und weiterführende Links bieten Interessierten noch fundierteres Wissen.

Das Wesentliche bleibt aber auch bei diesem Thema: Umwelt- und Naturschutz ist NICHT nur der Erhalt von Dingen, die wir um uns sehen und vielleicht schön finden. Es ist vor allem auch die Erhaltung unserer eigenen Lebensgrundlagen. Wie schon so oft gesagt: Die Natur braucht uns nicht, wir brauchen die Natur. Ein Grund mehr, dieses wundervolle Buch zu empfehlen. **BERNHARD HUBNER**



**David Macaulay: Mit Volldampf über den Atlantik.
Dampfmaschinen, schnelle Schiffe und eine Reise in die
Neue Welt. a.d. Amerikanischen von Margot Wilhelmi.
Gerstenberg 2022 · 128 S. · 24.00 · ab 10 · 978-3-8369-6114-
1 ★★★★★**

September 1957: Der zehnjährige David Macaulay reist mit seiner Familie, Mutter und zwei Geschwister, auf der „United States“, dem schnellsten Passagierschiff der Welt, von England aus nach New York. Dort hat sein Vater einen neuen Job angetreten und holt die Familie nach. Das ist die Rahmenhandlung, die sich um die Sachinformationen dieses Buches schlingt. Denn die Schiffsreise ist nur der Anlass, über die historische und technische Entwicklung der Schifffahrt seit der ersten Überfahrt nach Nordamerika im Jahr 1497 nachzudenken und zu berichten. Und das Wort „Volldampf“ im Titel, heute für jede Bewegung in hoher Geschwindigkeit gebraucht, verweist auf den großen Fortschritt, denn die Erfindung der Dampfmaschine nach sich zog.

Zunächst wird von den Zeiten der großen Segler erzählt, die eine Ozeanüberquerung ermöglichten, aber wegen der Abhängigkeit von Wind und Strömung zeitlich wie navigatorisch eher unsicher waren. Das änderte sich erst 1787 nach dem Einsatz der ersten technisch schon verbesserten Dampfmaschine eines Newcomen und Watt im Schiffsbau. Bis zur ersten Atlantiküberquerung dauerte es aber noch bis 1838, dann allerdings beschleunigten sich Fortschritt, Größe und Leistungsfähigkeit der Passagierschiffe rasant. 1919 beginnt dann die Ingenieurskarriere des Amerikaners William Gibbs, der früh an technischen Verbesserungen arbeitet, die er aber erst Jahre später in die Tat umsetzen kann.



Von den Wettrennen um das berühmte Blaue Band für die schnellste West-Ost-Querung des Atlantiks wird berichtet, die aber zunächst nur europäische Schiffe unter sich ausmachten. 1949 erhält Gibbs dann den Auftrag für die Entwicklung der „United States“, die 1952 in Rekordzeit ihre Jungfernfahrt nach Europa absolviert. Dieser historischen Entwicklung der Schifffahrt werden zahlreiche technische Fakten beigelegt, die stellenweise das Verständnis und die Vorstellungskraft des Lesers durchaus fordern. Erleichtert wird das Ganze aber durch die außerordentlichen zeichnerischen Fähigkeiten des Autors, der nicht nur sehr exakt, bildhaft und anschaulich zeichnen kann, sondern oft wie in technischen „Explosionszeichnungen“ Aufbau und Funktion der Höchstleistungen der Ingenieurskunst darstellt. Das ist wirklich meisterhaft und hilft auch über manchmal faktisch etwas ermüdende Stellen leicht hinweg.

Doch gerade wenn man glaubt, von all der Technik überfordert zu werden, steigt die Handlung vorübergehend wieder in den Rahmen ein und berichtet von der tatsächlichen Überfahrt des kleinen David und seiner Familie. In einer Zeittafel am Schluss wird der zeitliche Ablauf nicht nur noch einmal verkürzt wiederholt, sondern auch mit Bildern von Schiff und Reise – und zwar diesmal in Form von Fotografien – illustriert. Und gerade diese Fotos beweisen die unglaubliche Leistung des Zeichners Macaulay, wenn man nämlich seine gezeichnete Version mit den Fotos vergleicht. Illustrationen von Büchern sind ja oft Geschmackssache, wirken oft auch in

sehr künstlerisch verfremdeter Form erhellend bei einem fiktiven Thema. Hier aber, bei einem „Bilderbuch mit Schwerpunkt Sachbuch“, bewährt sich ein realitätsnahes, exakt reproduzierendes Verfahren eindeutig. Ein Juwel also an Informationsfülle und exzellenter technischer Ausführung, interessant nicht nur für „Dampfer-Freaks“, sondern für alle, die sich für Technik begeistern. Hervorragend! **BERNHARD HUBNER**



**Heidrun Derks: Gefahr auf See. Piraten in der Antike.
a. d. Niederländischen von Birgit Erdmann. Theiss 2016 ·
112 S. · 12.95 · 978-3-8062-3313-1 ★★★★★**

Das prächtig bebilderte und mit zwei Karten (Ortsnamen und Wrackfunde) im Einband ausgestattete Buch der Direktorin des Varusschlacht-Museums in Kalkriese bei Osnabrück trägt einen etwas irreführenden Titel. Es geht nicht nur um das Piratenunwesen und nicht um die gesamte Antike, sondern um Seehandel und Piraterie im Mittelmeer des ersten vorchristlichen Jahrtausends. Die literarischen Quellen sind wenig aussagekräftig. Umso wichtiger

werden die vor allem in den letzten Jahrzehnten gefundenen bzw. untersuchten Wrackfunde, denen die besondere Aufmerksamkeit der Autorin (promovierte Archäologin) gilt. Sie werden geschickt in die politisch-historische Entwicklung von der Bronzezeit bis zu Kaiser Augustus eingebettet. Auch Schiffsbau- und Rudertechnik werden gebührend behandelt.

Älterer Fernhandel, wohl über Land, wird nicht erwähnt; bekanntlich wurden schon in der Steinzeit Axt-Rohlinge und Feuerstein-Klingen, Bernstein und Mühlsteine über große Entfernungen transportiert. Seehandel ist im Mittelmeerraum dagegen erst seit dem 2. Jahrtausend bezeugt, durch archäologische Funde und ägyptische Texte. Größere Umwälzungen brachte der Untergang der minoischen Kultur auf Kreta (ca. 1600 v.Chr.), möglicherweise durch Naturkatastrophen; der Zusammenbruch der mykenischen Kultur auf den Inseln und dem griechischen Festland (ca. 1200 v.Chr.), vermutlich u.a. durch das Eindringen der Dorier und den Einfall der sog. Seevölker, mit denen v.a. Ägypten zu kämpfen hatte.

Viel besser bekannt ist die Entwicklung seit dem 11. Jh. v. Chr. Hier treten zunächst die Phönizier von der palästinensischen Küste (Tyrus, Sidon u.a.) als bedeutende Seefahrer und Händler hervor. Sie haben aber, anders als nachher die Griechen, keine Kolonien angelegt, sondern nur Handelsniederlassungen (Emporien), und zwar von der Ägäis bis ins westliche Marokko (Mogador, 800 km südlich der „Säulen des Herakles“)! Ihre einzige große Kolonie, Karthago, war bis zur endgültigen Zerstörung durch die Römer 146 v.Chr. eine Großmacht zur See.

Gehandelt wurde mit Luxusgütern wie Purpur, Elfenbein, Gold, aber auch mit Massenwaren wie Blei, Zinn, Getreide, Wein, Öl usw. Die griechische Kolonisation (etwa 8.–6. Jh.) von Massilia (heute Marseille) bis auf die Krim verursachte u.a. heftige Konflikte zwischen Griechen und Phöniziern, bald auch mit den Etruskern im westlichen Mittelmeer. Piraterie wurde ein Mittel der Kriegsführung und daher von den Machthabern oftmals gefördert. Das blieb auch in den folgenden Jahrhunderten so, bis die Römer schließlich im Verlauf des 1. Jh.s in heftigen Kämpfen ihre Pax Romana, modern gesprochen das Gewaltmonopol des Staates, durchsetzen konnten.

Aufgelockert wird der Text durch Anekdoten über bekannte (meist griechische) Seeräuber von Odysseus bis Menodoros, abgesehen von Homer leider ohne Quellenangaben. (Die Asterix-Figur dazwischen wirkt freilich unpassend humoristisch.) Auch die von Plutarch überlieferte Geschichte von Julius Caesar, der im Jahr 78 als Student nach Rhodos reisen wollte, wird nacherzählt: Er war beleidigt, dass die Piraten für ihn nur 20 Talente Lösegeld forderten! Er machte ihnen deutlich, dass er als Spross einer der vornehmsten Familien Roms mindestens 50 wert sei, drohte ihnen aber zugleich an, sich zu rächen, wenn sie ihn nicht sofort freigäben. Nach 38 Tagen kam das Geld aus Rom, Caesar kehrte heim, stellte eine Truppe zusammen und ging auf die Jagd nach den Räufern und ließ sie sämtlich über die Klinge springen.

Die (nicht neue!) Hauptthese des Werks ist durchaus überzeugend: Seehandel und Seeräuberei gingen zu allen Zeiten fließend ineinander über. „Pirat“ war stets ein Schimpfwort für den ökonomischen und politischen Gegner. Der florierende Sklavenhandel ist ohne Kriege und Piraten kaum denkbar. Ähnliches kennen wir auch z.B. von den (viel späteren) Wikingern.

Schade, dass nicht wenigstens kurz auch auf die literarisch bezeugte, wenn auch sehr schlecht dokumentierte, antike Piraterie in nördlichen Gewässern hingewiesen wurde. Um nur ein Beispiel zu nennen: Die Römer in Britannien haben eigens deswegen ihr *litus Saxonicum* (eine Art Abwehrflotten-Struktur) einrichten müssen. Außereuropäische Piraterie bleibt, abgesehen von ganz modernen Fällen im letzten Kapitel, vollständig unerwähnt. Das lehrreiche und z.T. unterhaltsame Werk ist allen zu empfehlen, die Interesse an der Geschichte der Seefahrt haben. STEFAN ZIMMER



Ebba D. Drolshagen: Wie man sich allein auf See einen Zahn zieht. Corso 2020 · 192 Seiten · 16.90 · 978-3-7374-0713-7 ★★★★★

Die biologisch korrekte Bezeichnung unserer Art lautet „Homo sapiens“, was Wikipedia übersetzt als „verstehender, verständiger“ bzw. „weiser, gescheiter, kluger, vernünftiger Mensch“. Soviel zur Qualität von Übersetzungen. Wir wissen aus dem Alltag, dass zwischen der aus dieser Bezeichnung aufscheinenden Theorie und der Praxis Welten liegen können. Und Welten, auch das gehört zu den menschlichen Eigenschaften, sind dazu da, entdeckt und erforscht zu werden. Was sich vielleicht auf den ersten Blick ein wenig dumm anhört, hat sehr viel mit dem vorliegenden Buch zu tun, das alles andere als dumm ist.

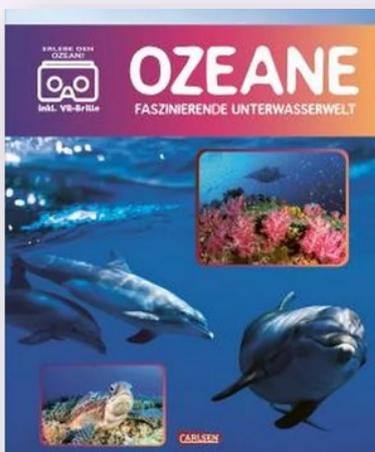
Ebba Drolshagen stellt uns in ihrem Werk zehn Menschen vor, die eines verbindet: Sie alle waren Abenteurer, Dickschädel – und begeisterte Seefahrer. Davon mag es mehr als zehn geben, aber die Beispiele, von denen wir hier lesen, sind schon etwas Besonderes, und das in allen drei genannten Bereichen. Die Autorin widmet jedem ihrer Protagonisten eine Art „Feature“ über 15 bis 20 Seiten, auf denen sie den jeweiligen Menschen, seine „Heldentat“ (nicht immer trifft dieses Wort!) und seinen Charakter pointiert und mit viel unterschwelligem Humor vorstellt. Dabei bezieht sie sich manchmal auf die anderen Texte, sodass die einzelnen Geschichten zumindest lose verklammert werden.

Bereits in der zweiten Geschichte gibt es eine Szene, wo der Held Tristan Jones auf seiner Reise den damaligen äthiopischen Kaiser Haile Selassie trifft, der ihm sagt, dass er „nicht weiß, was einen Mann wie ihn antreibt“,

eine Frage, die Jones mit der identischen Gegenfrage beantwortet. Man möchte fast in jedem Fall, der in diesem Buch geschildert wird, dem Akteur die gleiche Frage stellen, weil es für einen Durchschnittsmenschen unvorstellbar scheint, wie man derartige Abenteuer freiwillig auf sich nehmen und sie auch durchstehen kann. Doch keiner der Geschilderten ist ein Durchschnittsmensch, und so würde man wohl auch jedes Mal die gleiche Antwort wie der Kaiser erhalten. Nach gängiger Einschätzung war jeder dieser Abenteurer irgendwie „verrückt“, aber in ihrem eigenen Weltbild schien jeder Schritt logisch und schlüssig. Und, nicht zuletzt: Sie haben ja alle überlebt, alle Geschichten haben, zumindest vordergründig, ein HappyEnd, sonst wüsste man vielleicht gar nichts von ihnen. Dass dazu Szenen wie das Zahnziehen im Titel gehören, ist unter solchen Bedingungen unausweichlich.

Dabei hat jeder seine eigene und individuelle Motivation, warum es dieses Ziel und dieser Weg dahin sein musste. Der eine will das ultimative Rettungsboot entwickeln, der andere den Höhen- bzw. Tiefenrekord für Segler aufstellen. Ein dritter will mit einem eigentlich unbrauchbaren Amphibienfahrzeug aus dem Zweiten Weltkrieg die Erde auf dem Wasser umrunden. Das Fahrzeug mit dem passenden Namen „Half-safe“ brauchte sieben Anläufe und Dutzende von „Reparaturen am offenen Herzen“, um überhaupt so etwas ähnliches wie Seefahrt zu schaffen, doch sein Eigentümer und dessen Ehefrau waren so durchsetzungsstark wie ihr Wagenboot untauglich. Die Ehe überstand die insgesamt acht Jahre der Weltumrundung zwar nicht, das Abenteuer brachte dem seefahrenden KFZ-Mechaniker auch weder Ruhm noch Geld, aber er brachte es, gegen alle Erwartungen, zu einem erfolgreichen Ende. Soll man ihn dafür bewundern oder verlachen? Nicht einmal Drolshagen kann sich zu einer Entscheidung durchringen.

So geht es mit diesem Buch weiter. Man ist fasziniert, erschüttert und oft auch amüsiert darüber, was Menschen sich selbst freiwillig antun, zu welchen Obsessionen sie in der Lage sind, wie leichtfertig sie mit ihrem Leben und dem anderer, mit Geld, Gesundheit und Gefährten umgehen. Wer am Ende Lust verspürt, Ähnliches selbst zu unternehmen, sollte ernsthaft mit einem Therapeuten sprechen – so denkt man. Aber irgendwo in der Tiefe des Bewusstseins, im hintersten Eckchen der Seele, kann man sich die Bewunderung doch nicht ganz verkneifen. Dazu trägt vor allem der lebendige Schreibstil der Autorin bei, die Ernsthaftigkeit und Detailgenauigkeit mit Leichtigkeit, Humor und augenzwinkerndem Verständnis mixt, bis ein erstaunlich schönes, animierendes Buch daraus entsteht. Es macht einfach Lesefreude, ist optisch wirkungs- und liebevoll aufgemacht und lohnt jede Stunde, die man mit seiner Lektüre verbringt. Schön! **BERNHARD HUBNER**



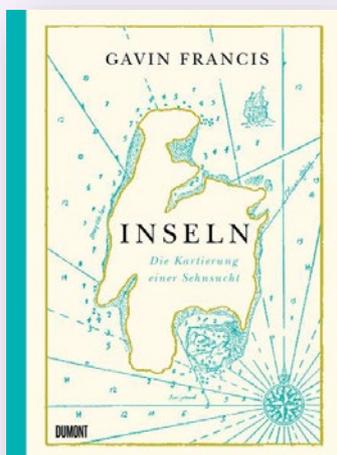
Assata Frauhammer: Ozeane. Faszinierende Unterwasserwelt. Carlsen 2021 · 64 S. + Virtual Reality Brille · 19.99 · ab 8
· 978-3-551-22084-4 ★★★★★

Dieses Buch zu beschreiben, ist nicht ganz einfach. Es öffnet sich zunächst mal wie eine dicke Mappe, darin rechts fest verankert und nicht herausnehmbar das Buch, links eine ebenfalls feste dünnere Mappe mit „etwas“, das man zu einem Kasten entfalten und zusammenstecken muss. Es handelt sich um eine beiliegende Virtual-Reality Brille. Wenn man zusätzlich eine 360°-App auf das Smartphone herunterlädt, können Kinder sich damit Unterwasserlandschaften und Meeresbewohner in 3-D anschauen. Zum Glück kann man das Buch ohne Smartphone betrachten – allein die Coronazeiten haben gezeigt, dass längst

nicht alle Kinder (im Alter von 8!) über eigene Smartphones verfügen, und für diese ist das Buch ungeeignet, weil es Sehnsüchte und Bedürfnisse weckt, die nicht immer erfüllbar sein werden. Dafür gibt es einen Stern Abzug.

Das Buch ist entstanden in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Meeresmuseum in Stralsund, deshalb darf man sich darauf verlassen, hier sorgfältig mit Fakten und Erklärungen versorgt zu werden. Und faszinierend ist die Unterwasserwelt allemal, egal ob es sich um das Polarmeer oder ein Korallenriff handelt, um einen Tiefseegraben oder das Wattenmeer – und natürlich all ihre Bewohner! Und es sind in der Tat faszinierende Fakten, die man lernt, nicht nur zu den Meeresbewohnern – die allerdings wohl zunächst einmal am meisten begeistern werden –, sondern zu den vielen Formen des Meeres. Fotos, Zeichnungen, Grafiken und Infoboxen sind zu dem Thema eingefügt.

Diese Aufmachung zeigt auch, dass die Altersangabe „ab 8“ wirklich als die frühestmögliche zu sehen ist; manche Seiten sind ganz schön textlastig und bieten fast zu viele Informationen; mein persönlicher Tipp wäre also „ab 10“, wenn man das Buch und seinen Informationsgehalt voll ausschöpfen will. Zweifellos wird das Buch auf vieles bessere Antworten geben können, als die meisten Eltern und sicher auch Lehrer dies könnten, und vor allem werden die Antworten dann eben richtig sein. Vermutlich wird auch die Virtual Reality Brille in Verbindung mit dem Smartphone dafür sorgen, dass die Faszination nicht so schnell nachlässt. Als das Buch 2021 den TOMMI gewann, war das Fazit der Begründung, „Es ist wie eine Mischung aus Buch und Kino“, zweifellos etwas, das Kinder von heute anspricht! **ASTRID VAN NAHL**



Gavin Francis: Inseln. Die Kartierung einer Sehnsucht. aus dem Englischen von Sofia Blind. DuMont 2021 · 256 S. · 28.00 · 978-3-8321-9989-0 ★★★★★

„Niemand ist eine Insel“ hieß es im 17. Jahrhundert bei John Donne, bevor viel später Simmel sich diesen Satz für seinen Romantitel ausborgte. Gerade in diesen Tagen wissen wir aber: Jeder möchte gerne auf einer sein. Zumindest der Run auf ein paar Tage Mallorca während der Pandemie lässt darauf schließen. Doch Inselsehnsucht ist nichts Neues, zahllose Forscher, Schriftsteller, Weltbummler konnten gar nicht genug bekommen von diesen Flecken Land, die allseitig von Küste umgeben sind. Das gilt zwar letztlich auch für ganze Kontinente, aber gerade die Überschaubarkeit, der begrenzte „Auslauf“ und vor allem die Isolation, die ja sprachlich vom italienischen „isola“/Insel kommt, machen den besonderen Reiz aus.

Das gilt auch für den Autor dieses Buches, der als Schotte seine Lebenszeit zwischen dem Arztberuf, der Schriftstellerei und möglichst häufigen Besuchen möglichst entlegener Inseln weltweit aufteilt. Die Essenz seines Buches findet sich schon nahezu komplett im Titel: Es geht um Inseln, um Sehnsucht und um Karten. So kurz gerafft klingt das dröge, doch Francis gelingt es, daraus einen Parforceritt durch Jahrhunderte der Suche nach einsamen Inseln, des Träumens anhand von Karten und vor allem der literarischen Berichte über Inselerlebnisse und -erfahrungen zu zaubern.



Es ist selten eine zusammenhängende Geschichte, die er erzählt. Wenn, dann gab es größere private Veränderungen, die ihn zu Inselerkundungen und -aufenthalten drängten. Meist sind es kurze Schnipsel, die Schlaglichter auf wenig bekannte und meist äußerst entlegene Eilande werfen, Mischungen aus Zitaten von Reisenden früherer Zeiten, Ausschnitten alter oder auch neuerer Seekarten und eigenen Erlebnissen, denn Francis scheint sie alle besucht zu haben. Und obwohl er weder chronologisch noch geografisch ordnet, gibt es eine Art von System, in dem er seinen Text sortiert. Elf Begriffe bilden die Kapitelüberschriften, die man allerdings nicht sklavisch durchgehalten werten sollte: *Ursprünge einer Sehnsucht, Verehrung – Verwandlung, Frieden & Gefangenschaft, Bücher über einsame Inseln, Insel-Refugien, Die Inseln der Seligen, Inseln im Himmel, Möweninsel, Schatzinseln, Der Weg zur Entscheidung und Inselträume* sind sie überschrieben.

Die Inhalte sind, trotz der Kürze, oft sehr breit gefächert und dabei sehr fundiert. Da werden Landschaften und Witterung beschrieben, historische Zusammenhänge aufgeschlüsselt, es gibt Beobachtungen der jeweiligen Tierwelt und eigene, manchmal existenzielle Erfahrungen. Es wird philosophiert und an der eigenen Entwicklungsgeschichte gearbeitet, gerade das Spannungsfeld zwischen der extremen Verbundenheit mit anderen Menschen, wie sie der Arztberuf mit sich bringt und dem kontrapunktischen Isoliertsein, dem Zurückgeworfensein auf sich selbst wird immer wieder be- und durchleuchtet.

Das alles ist höchst aufschlussreich und erhellend, dabei aber auch recht anspruchsvoll, wenn man den Literaturzitaten und den psychologisch tiefschürfenden Gedankengängen wirklich folgen will. Eine unterhaltsame Zwischendurch-Lektüre sieht sicher anders aus. Aber manchmal darf man sich ja auch etwas fordern. Vor allem, wenn ein Autor, bei allem Anspruch, wirklich gut und fesselnd schreiben kann. Das darf man Gavin Francis gerne und mit Überzeugung bescheinigen. **BERNHARD HUBNER**

Inhaltsverzeichnis

1. Huw Lewis-Jones: Das Buch des Meeres. Tage- und Skizzenbücher großer Seefahrer. DuMont 2020.....	2
2. Volker Mehnert & Tim Köhler: Magellan oder Sternstunden der Seefahrt. Gerstenberg 2021	3
3. Christine Schulz-Reiss: Fernando Magellan. Einmal um die ganze Welt. Hörcompany 2020	4
4. Christine Figgener: Meine Reise mit den Meeresschildkröten. Wie ich als Meeresbiologin für unsere Ozeane kämpfe. Malik/Piper 2023.....	5
5. Frauke Bagusche: Nomaden der Ozeane. Das Geheimnis der Meeresschildkröten. Ludwig 2023.....	6
6. David Macaulay: Mit Volldampf über den Atlantik. Dampfmaschinen, schnelle Schiffe und eine Reise in die Neue Welt. Gerstenberg 2022.....	8
7. Heidrun Derks: Gefahr auf See. Piraten in der Antike. Theiss 2016	9
8. Ebba D. Drolshagen: Wie man sich allein auf See einen Zahn zieht. Corso 2020	10
9. Assata Frauhammer: Ozeane. Faszinierende Unterwasserwelt. Carlsen 2021	11
10. Gavin Francis: Inseln. Die Kartierung einer Sehnsucht. DuMont 2021	12